

Pressezentrum

Sperrfrist:	25. Mai 2017 15.00 Uhr
Projekt:	Geistliches Zentrum
Veranstaltung:	Zwischen Lust und Leid <i>Gotteserfahrungen, Körpererfahrungen</i>
Zeit, Ort:	Do. 15.00 – 17.30, Halle 10.2, Messe Berlin, Charlottenburg (594 E1)
Referent/in:	Bernd Lohse, Pilgerpastor, Hamburg

0. Einführung – Erfahrung des Lebens

Wenn Pilgernde nach einer langen Wanderung zurückkehren, stellen sie oft fest, dass sie sich verändert, sich verwandelt haben. Sie sind sich selbst ganz neu begegnet, haben unterwegs Menschen getroffen, die ihnen wichtig geworden sind und etwas erlebt und erfahren, dass sie in Kontakt mit der Lebendigkeit gebracht hat, die in ihnen schlummerte oder verschüttet war. Pilgernde können starke Befreiungserfahrungen machen und kommen in Kontakt mit sich selbst. Davon also ist zu sprechen in den nächsten Minuten.

1. Eros und Erotik

Sie haben gedacht: ach, nee, nicht auch noch das – Pilgern mit Erotik und Sex verwursten. Sie fürchten Effekthascherei oder Verflachung. Gut, dass Sie das Pilgern genau davor schützen wollen. Das will ich auch. Nehmen Sie bitte wahr, dass es mir ernst und leicht genug ist mit der Erotik des Pilgerns und es geht um kostbare Erfahrungen, die Menschen machen an Geist, Körper und Seele. Es geht um Erfahrungen, die wir im Alltag des Kirchen- und Berufslebens, in der Theologie und der Ideologie einer Leistungsgesellschaft weitestgehend ins Abseits gestellt haben. Körper ist allenfalls ein Mittel für gutes Workout, ein Gefängnis der Seele oder Gegenstand der Eitelkeit.

Wo es aber um Eros geht, da ist Lebendigkeit gemeint; es geht also um nicht weniger als das Leben. Bei Sigmund Freud meint „eros“ den Lebenstrieb schlechthin.

Eros, der griechische Gott der Liebe, steht für die Erfahrung der emotionalen Intensität. Im Eros erleben Menschen ihre Lebensenergien und kommen in Kontakt mit den Tiefen des eigenen Ichs. Es geht nicht nur um Erfahrung des Glücks, des Segens und der Erfüllung, sondern auch um Dramen: unerfüllte Sehnsucht, Trauer und die bittere Erfahrung des Getrenntseins. Auch die Erfahrung des Begehrens und des Ergriffenseins gehören zum „eros“. Diese Erfahrungen können schmerzhaft sein, wie beglückend. Sie führen in die Tiefe der eigenen Existenz.

Die mystische Erfahrung weiß deshalb, dass Eros und eben auch Sexualität eine Quelle von Spiritualität sind. Bestreben des Eros ist es, den Menschen zum Einswerden mit sich selbst und mit Gott zu bringen. (Nachzulesen bei A. Grün/G.Riedl, *Mystik und Eros*, 7ff.). Anselm Grün geht sehr weit, wenn er schreibt: „Eros ist auch heute die Spur, auf der wir Gott erahnen und ertasten dürfen“. Verwandlung und Erneuerung des Menschen sind seit jeher mystische Erfahrungen in den religiösen Traditionen der Menschheit. Leib, Körper, Seele sind in der mystischen Tradition nicht zu trennen und schon gar nicht gegeneinander auszuspielen. Können wir postmodernen Menschen eigentlich dieser Dreiheit gerecht werden? Gehen wir gut mit uns um? Achtsam?

2. Pilger machen Erfahrungen

Es sind oft ganzheitliche Erfahrungen, von denen Pilgernde berichten. Sie sind einem achtsamen Lebensstil begegnet. Das kann umstürzend sein.

Sich fremdgehen – Detlef Lienau hat diesen wunderbar schlüpfrigen Begriff für das Pilgern gewählt. In ihm spiegelt sich sowohl die Erfahrung des Andersseins wie die Erfahrung der Entfremdung von sich selbst, der umgebenden Welt und von Gott. Pilgernde gehen aus dem Alltag, dem Gewohnten, auch der Enge von Pflichten, Rollen und Zwängen fort und erleben sich selbst ganz neu. Diese Erfahrung ist sehr lustvoll und befreiend. Du bist in der Begegnung mit anderen ein völlig unbeschriebenes Blatt, hast keinen Titel und keine Brandmarken. Stempel sammelst du allenfalls in deinem Pilgerpass, ansonsten bist du stempelfrei. Du bist im besten Fall

einfach nur Du selbst. Und so beginnst du, dich anders zu verhalten, bist lustig und gesellig, tief schürfend und leicht bekleidet, singst, kochst oder sprichst in einer fremden Sprache und manchmal fließt es einfach.

Steckt nicht letztlich auch im „Fremdgehen“ die Sehnsucht danach, sich selbst neu und anders zu erleben? Ich denke, immer schwingt die Hoffnung mit, im Anderen, Fremden sich selbst zu finden. Besonders dann, wenn man sich verloren hat oder das Ich gefährdet ist.

Der Theologe Paul Tillich, Lehrer von Dorothee Sölle, hat mit dem Begriff der „Entfremdung“ das Phänomen bezeichnet, das die Theologie seit jeher „Sünde“ nannte. Tillich macht mit dem Begriff der „Entfremdung“ die schicksalshafte Trennung des Menschen von seinen ihm von Gott gegebenen Möglichkeiten deutlich, den Sünden, der zwischen dem Menschen, seinem wahren Ich und Gott klafft. Diese Entfremdung von sich selbst, von der ihn umgebenden Welt und von Gott ist für Tillich das Grunddrama des Menschen. Der Mensch macht sich auf die Suche nach dem Aufheben dieser Entfremdung, sehnt sich nach Vereinigung (Vergebung) und nur die Liebe kann ihn aus seinem Grundkonflikt erlösen. Der Mensch wagt zu leben und mit dem trotzigen Mut zum Sein bricht der Mensch zu Lebens-Wegen auf. Im Moment der Krisis öffnet sich ihm ein Weg. Spricht aus Tillichs Theologie Pilgererfahrung? Eros und Natur sind für Tillich Erfahrungsräume, in denen der Mensch seine Suche nach Ganzheit erfährt (vgl. Tillich, Mut zum Sein).

Die Dimension der Natur- und der Körpererfahrung, auch der erotischen, hat über Tillichs Theologie Eingang in die moderne Theologie gefunden. Und seine Schülerin Dorothee Sölle hat in ihrem Mystik-Buch und ihren Gedichten diesen Gedanken eindrucksvoll Gehör verschafft.

Gehen – Das Neue beginnt schon mit der Fortbewegung. Du benutzt deinen Körper, – Körper pur! Du gehst viele Kilometer, ja sogar Hunderte, spürst Entfernungen leiblich, erlebst das Glück der Müdigkeit, den Schmerz der Wunden und die Sonne oder den Regen auf der Haut. Viele Pilgernde erzählen von „Flow“-Erlebnissen: auf einmal geht es aus dir und du bist nur noch Gehen. Keine Gedanken, kein innerer Schweinehund, du gehst wie von selbst. Das ist pures Glück. Der Entdecker des Flow, Mihaly Csikszentmihaly, verortet dieses Phänomen unter den spirituellen Erfahrungen. Flow ist ein Moment höchster Lust und Freiheit. Es ist das Fließen der Lebendigkeit im Einssein mit sich selbst. Und mit Gott? Im Flow kommt es dir vor, als sei der Himmel offen? Der Theologe und Mystiker Richard Rohr arbeitet seit langer Zeit mit diesen Erfahrungen spirituellen Ganzseins auch durch Bewegung und Einbezug des ganzen Menschen inklusive seiner Sexualität in die Glaubenspraxis. „Der Wilde Mann“ ist der in sich beheimatete und befreite Mann. Rohr nimmt Jesus, den Wandercharismatiker, als Musterbeispiel.

Freiheit – wie lustvoll ist es, sich wirklich frei zu fühlen. Frei von Zwängen und Pflichten, frei von Rollen und Fahrplänen, frei von den Erwartungen der Anderen und den eigenen Disziplinierungen, Ängsten und Grenzen. Jetzt bist du nur unterwegs und hast es ja schon geschafft, hierher zu kommen und einen Rucksack zu packen.

Freiheit beginnt damit, dass ich loslasse und aufbreche. Ich lasse etwas hinter mir und könnte jetzt alles, was ich will. Niemand bremst mich ... Allein dieser Gedanke weitet alles Denken und Fühlen. Sollte mir jetzt die Traumfrau, der Traummann begegnen ... Sollte ich das alles alleine schaffen ... Sollte ich die Lösung auf meine große Frage finden ... Sollte ich einfach anhalten können, wenn ich will und mich in die Landschaft legen zum Ausruhen ... Freiheitsgefühle sind sehr vielfältig und alle spielen beim Pilgern eine Rolle. Freiheit macht lustvoll und auch lustig.

Einssein – Endlich kommst du zu dir, bist, wo du bist ganz und machst, was du überschauen kannst. Wenn es anstrengend wird, schwitzt du, pellst dich aus ..., schmierst dich ein mit Sonnenmilch. Wenn du Durst hast, dann trinkst du ... Wenn du Hunger verspürst, dann machst du eine Pause oder freust dich auf dein Boccadillo oder die nächste Bar. Ein Gedanke kommt in dir auf und du denkst ihn durch oder verwirfst ihn ... Und wenn du Lust verspürst zu singen, dann singst du oder du zitierst ein Gedicht oder Gebet ... Unterwegs schneidest du Grimassen und bist albern. Es sieht dich ja keiner ... Wäschewaschen macht Spaß, wenn man sich ganz darauf konzentrieren kann und vielleicht wäscht du Slips von anderen gleich mit ... Und wenn du am Tisch sitzt, genießt du auch das ... Oder du betrittst eine Kirche und lässt dich überwältigen ... Oder du betest (mit und ohne Worte) und genießt die Kühle der Kirche und ihre Erhabenheit ... Oder du lässt dich vom Blick in die Landschaft einnehmen und wirst eins mit ihr ... Wo du bist, da bist du ganz. Die Erfahrung Eins zu werden, der Vereinigung, ist so wohltuend und das ist eine erotische, eine Liebes-Erfahrung ... Bis das Handy klingelt und dich unterbricht, vielleicht sogar wieder trennt von dir.

Die Begegnungen – Du bist eben nicht allein in der Welt und eigentlich weißt du, wie gut es ist, dass du kein eigener Planet bist, der sich nur um sich selber kreist. Es sind doch die Begegnungen, die das Pilgern zu einer echten Eros-Erfahrung machen.

Du triffst Menschen, die wie ein Spiegel sind für dich: sie reagieren auf dich, freuen sich, dich zu sehen, halten sich fern oder sind neugierig ... manche haben den Satz für dich, nach dem du schon lange suchst oder sie stellen die Frage, die dir selbst nicht mehr eingefallen ist. Und sie umarmen dich und du sie.

Andere Pilger locken dich und du freust dich, ein Stück des Wegs mit ihnen zu teilen. Es kann auch sein, dass du jemanden vermissen wirst ... Denk an den kleinen Prinzen und den Fuchs („*Ich werde dich vermissen und das wird weh tun ...*“). Es kann auch sein, dass Freundschaften fürs Leben entstehen ... Immer aber begegnest du auch Menschen, denen du lieber nicht begegnen willst: sie tragen deine Themen mit sich herum, nerven dich mit ihrem lauten Organ, ihrem Verhalten und du entdeckst dich in ihnen. Sie wollen mit dir reden und du willst nicht ... Es kann auch sein, dass du anderen zum Pilgerteufel wirst, den sie lieber verdrängen wollen. Eros heißt auch den eigenen Gefühlswelten und denen der anderen zu begegnen, auch den unangenehmen.

Keiner kennt dich und das ist ein unschätzbare Vorteil. Was du anderen von dir erzählst, hast du vielleicht mit deinen besten Freunden zuhause nie geteilt. Du öffnest dich, weil du weißt: den/die treffe ich vielleicht nie wieder. Du kannst dich zeigen, weil du nicht mehr abwägen musst. Tränen fließen und es kommen Gespräche zustande, in deren Intensität man einander wirklich Wichtiges sagt. Das hat im besten Sinne „Beichtstuhlqualität“: du wirst was los, dein Herz, deine Seele werden leichter. Der/die Fremde wird dir zum/zur Priester/in.

Begegnung schafft Beziehung und du kommst in Kontakt mit der Liebe, die in dir liegt und beginnst, sie frei auszuschütten, gerade weil ihr keine geprägte Geschichte habt. Freundlichkeit und Wertschätzung ist unter Pilgernden stark. Alle sind frei zu lieben ... Und Liebe ist die Kraft der Lebendigkeit.

Schlafräum, Duschen und Bekleidung

Du legst ganz viel ab. Nicht nur deine Bekleidung und gehst mit T-Shirt durch die Landschaft. Du legst auch manche Scham und Angst ab: wäscht deine Unterwäsche mit anderen zusammen, schwebst nur mit Handtuch bekleidet durch die Herberge und teilst die Dusche und den Schlafräum mit Frauen und Männern, jungen, alten, schnarchenden und skypenden ... Hier betet eine, dort schreibt einer Tagebuch und der dritte telefoniert. Andere verbinden sich die Füße, massieren sich und noch jemand anders lässt sich die Haare schneiden. Es bleibt fast nicht geheim in Pilgerherbergen und manchmal kriegst du mehr mit, als dir lieb ist. Es ist wie das ungeschminkte, wahre Leben und deine Sensibilität und Achtsamkeit ist hier sehr gefordert. Den anderen nicht zur Last zu fallen, sondern jemand zu sein, den man gerne wieder trifft, – das geht nicht mit Partygeist und Lautstärke, nicht mit Dominanz und Oberflächlichkeit. Es braucht die feinfühligste Seite in dir, die andere Menschen in ihren Bedürfnissen und Grenzen achtet.

Auch outdoor: jemand kommt aus dem Busch und lächelt etwas verlegen. Woanders zieht sich jemand die nassen Klamotten aus und hängt sie und sich zum Trocknen über einen Baum. Pilger springen nackt in einen Fluss und juchzen oder genießen das Alleinsein mit sich und du willst nicht stören.

3. Lebendigkeit und Liebe

Beim Pilgern erleben Menschen, wie sie wieder fliegen können. Was lange verschüttet war, ist wieder frei. Was jemand nicht von sich geahnt hätte, auf einmal hat er/sie es gewagt ... Die Lebensenergien kehren zurück und beim Pilgern werden Menschen diejenigen, die sie eigentlich sind. Das Spielen und Verstecken kann ein Ende haben. Allein dieses setzt neue Energien frei.

Pilgern ist Begegnung mit den Lebensenergien, den Möglichkeiten, auch den Grenzen des eigenen Lebens. Durch die Distanz zum Alltag und das Fremd sein erleben Mensch sich als befreit und die Begegnung mit anderen Pilgern beschenkt sie mit elementaren Erfahrungen des Lebens: Es geht um Geben, Empfangen, um Teilen, Loslassen und sich zeigen. Eines der ganz wundervollen Beispiele geben die Herbergsleute von St. Nicholas: sie waschen nach dem Abendgebet den Pilgern die Füße. Urchristlicher Liebesdienst. Woanders ist der Tisch liebevoll gedeckt und es gibt es wundervolles Essen. Liebe pur in Form von Gastfreundschaft.

Oft kreisen Pilgernde zu Beginn ihres Weges noch sehr um sich selbst, doch die Erfahrung, sich jemandem zuzuwenden, um zuzuhören, ihn/sie zu verbinden oder Essen zu teilen, weckt die Fähigkeit zur Liebe. Aus dem Kreisen um sich selbst herauszufinden, kann eine der stärksten Eros-Erfahrungen des Pilgerns sein: Du begreifst dich als Teil einer lebendigen, schönen Gemeinschaft. Liebe kann hier die Mitte der Begegnung sein.

Beim Pilgern lernen viele das Genießen neu. Sie haben Zeit und schlingen nicht. Sie halten inne und schauen und lassen geschehen, was in diesem Moment sein will. So hat das Pilgern schon in seinen Rahmenbedingungen die Qualität einer spirituellen Übung. Die mystische Dimension kann durch die scheinbar banalen Dinge durchscheinen. Pilgern geht ans Herz, aber es geht auch an die Haut.

„Ohne Eros gäbe es keine das Herz anrührende Religion“ (Bernhard Stoeckle, Lexikon der Spiritualität)

In diesem Sinne kann das Christentum durch das Pilgern seine erotische Dimension zurück gewinnen. Jesus hat so gelebt, gewirkt und er hat viele Menschen körperlich wie seelisch berührt. Ihnen zum Heil.

4. Wunsch

Ich wünsche mir, dass wir die Angst vor Eros, Erotik und Leiblichkeit verlieren im Christentum. Es gibt in unserer eigenen Tradition und Theologie noch so viel an Lebendigkeit zu entdecken. Machen wir uns dahin auf den Weg. Die Pilgernden gehen uns ja voran.

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz, <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>